

Reif für die Insel – Teil 4

Juist

Die schönste Sandbank der Welt

Joachim Gärtner

U nser Flugzeug dreht rechts übers Meer, und kaum, dass wir Wasser unter uns hatten, setzen wir schon zur Landung an. Unsere zweimotorige Cessna 340 hat uns unter blauem Himmel über die Insel geführt, und – wie man an den Wellen über dem Wattenmeer dank derzeitiger Flut erkennen kann, wird es eine ruhige Landung auf der nur 670 Meter langen Bahn werden. Die meisten der größeren friesischen Inseln haben einen Flugplatz, doch nicht alle sind so komfortabel asphaltiert und mit eigener Rollbahn versehen, wie der kleine Flugplatz mit dem offiziellen Code EDWJ – Echo Delta Whiskey Juliet.



Der Flugplatz von Juist liegt auf Rang zwei in punkto Flugbewegungen in Niedersachsen, hinter dem Flughafen Hannover. Das liegt hauptsächlich daran, dass das Flugzeug hier doch eine wichtige Beförderungs-Alternative wegen des gezeitenabhängigen Fährverkehrs darstellt. Es gibt sogar eine kleine Fluggesellschaft, die einen regelmäßigen Linienverkehr von Norddeich zur Insel durchführt – die FLN Frisia Luftverkehr GmbH, neuerdings fliegt auch die Air Hamburg von Hamburg aus regelmäßig zur Insel. Und außerhalb der Sommermonate gibt es nur ein mal täglich eine Schiffsverbindung zum Festland, bei der man gut mit 75 bis 140 Minuten Fahrzeit rechnen muss, je nach Gezeitenstand und Windverhältnissen.

Das ganze Leben auf der Insel richtet sich nach den Gezeiten, das gilt für die Touristen und alle „Insulaner“, die in irgendeiner Weise mit dem Meer zu tun haben. Man kann

die Gezeiten nicht selbst ausrechnen, eine Gezeitentabelle ist unerlässlich. Diese kann man neuerdings aber auch mit dem Handy aus dem Internet abrufen.

Wir sind also gelandet und lassen uns mit dem Pferdefuhrwerk zum Hauptort Juist bringen, auch einfach ‚Dorf‘ genannt. Auf der 17 Kilometer langen und im Schnitt nur 500 Meter breiten Insel – die eigentlich eher eine größere Sandbank ist – gibt es noch einen zweiten Ort, der allerdings eher eine Gehöft-Ansammlung mit ein paar Häusern darstellt, Loog genannt. Am westlichen Ende der Insel liegt die „Domäne Bill“, heute ein Ausflugslokal, in dem es immer frisch gebackenen, duftenden Stuten gibt. Der Name deutet noch darauf hin, dass dieses „Gehöft“ früher eine Landwirtschaft im Staatsbesitz war.

Einer der höchsten Punkte der Insel liegt auch am Weststrand, hier gibt es eine mindestens 10 bis 12 Meter



hohe Düne mit einer Abbruchkante zum Meer. Am Ende der Insel geht der Strand in eine große, langgezogene Sandbank über – das „Billriff“, auch „Schillplate“ genannt. Ein Ort, an dem im Frühjahr und Herbst viele Tausende von Zugvögeln beobachtet werden können. Einer der Gründe, warum der direkte Zutritt zur Sandbank verboten ist – der zweite Grund ist höchste Lebensgefahr wegen des unkalkulierbaren Treibsandes.

Man muss unbedingt die „Pilgerstrecke“ dorthin auf sich nehmen, der Stuten selbst und der schöne Weg dorthin belohnen die Mühen. Wer lieber fährt, kann auch ein Fahrrad mieten oder die Kutsche nehmen. Autos sind auf der Insel verboten, mit Ausnahme von Feuerwehr und Rettungsdiensten, einem Kleinbus für die Jugendbildungsstätte und natürlich landwirtschaftliche Fahrzeuge. Selbst die Müllabfuhr fährt hier mit Pferdefuhrwerken – und das ist eine wirkliche Besonderheit.

Juist ist eine Insel für den beschaulichen, ruhigen Urlaub – egal ob man mit Familie oder alleine kommt. Das „Töwerland“ (sprachursprünglich „Zauberland“), wie es erst von den Einheimischen und seit den 90er Jahren auch offiziell von der Kurverwaltung genannt wird, hat nicht nur einen der längsten, sondern auch einen der schönsten Strände der

Nordsee. 17 Kilometer weißer Sandstrand, bei dem man oft viele hundert Meter für sich alleine hat, wenn man nicht unbedingt im Nahbereich des „Dorfes“ bleiben will. Dieses Dorf, Juist, bietet von der Nordsee aus eine besondere Skyline, die von der dem Reichstag ähnelnden Kuppel des Kurhauses – dem „Weißen Schloss am Meer“ – dominiert wird. Hinzu kommen der charakteristische Wasserturm und die Strandhalle.

Obwohl die Gefahr des Untergangs der in den meisten Teilen nur drei Meter über dem Meer liegenden Insel immer gegenwärtig ist, sollen sich schon um 1530 23 Häuser auf ihr befunden haben. Die Anwohner brachten eine wilde Pferderasse mit, die teilweise zur Feld- und Weidearbeit domestiziert wurde. Die ursprünglich günstigen Bedingungen für die Landwirtschaft verschlechterten sich allerdings im



Laufe der Zeit, hinzu kommen die immer wiederkehrenden schweren Flutkatastrophen, die die ostfriesischen Inseln heimsuchten. So die „Allerheiligenflut“ 1570 und die „Petriflut“ von 1651, die das Fundament der Kirche unterspülte, worauf diese 11 Jahre später einstürzte. Außerdem spaltete die Flut einen Teil der Insel ab. Das Meer holte sich nach und nach immer mehr der landwirtschaftlichen Nutzflächen zurück, sodass das Einkommen der Bauern nicht mehr reichte, um die Steuern zu zahlen. Die „Fastnachtsflut“ 1715 und die „Weihnachtsflut“ 1717 zerstörten viele Häuser und die neue Kirche, mindestens 28 Menschen ertranken.

Glücklicherweise finden derartige Katastrophen niemals zur Tourismus-Saison statt, sondern meist in den Wintermonaten. Daher ist der Tourismus heute die Haupteinnahmequelle für die Bewohner. Fast alle Bewohner bieten Unterkünfte in ihren privaten Häusern an, es gibt sogar einige Hotels mit gehobenem Standard. Die Zahl der Touristen im Sommer entspricht dem Vierfachen der Einwohnerzahl von 1710 gemeldeten Personen, viele Gäste kommen allein wegen der salzhaltigen, feuchten Luft. Diese aerosolhaltige Luft ist bei Lungenerkrankungen und Asthma aber auch Hauterkrankungen wie Neurodermitis wohltuend und lindernd. Wer eine Reise auf die Insel plant, dem sei rechtzeitiges Buchen einer Unterkunft empfohlen, da sie Insel schon früh im Jahr ausgebucht ist.

Man sollte gutes Schuhwerk mitbringen, denn ausgedehnte Wanderungen sind ein Muss. Für Wanderer mit weniger Ambitionen gibt es einen 3,5 Kilometer langen Rundweg, der an dem See-Biotop vorbei führt. Im Norden gibt es eine Aussichtsplattform über den „Hammersee“, von der aus die Brut- und Sammelpunkte tausender von Seevögeln beobachtet werden können. Der seit 1952 unter Naturschutz stehende Hammersee wurde ursprünglich von einer Flut mit Meerwasser gefüllt, das Salz ist jedoch im Laufe der Jahre zum größten Teil zurückgegangen und das Brackwasser wird



immer süßer. Leider verschwindet das Wasser zunehmend und der See wird irgendwann ausgetrocknet sein.

Für Badegäste, die in der Nähe der Orte bleiben möchten, gibt es den großen Strand vor dem Hauptort und vor Loog. Natürlich kann man hier einen Strandkorb mieten, was bei bestimmten Wetterlagen wegen des konstanten Windes empfehlenswert ist. Für Badende gibt es in diesen Gebieten stets präsente Rettungsschwimmer, da die Gezeiten-Strömungen oft sehr stark und unberechenbar sind. Auch der Wellengang ist oftmals stark, was aber von vielen Wassersportlern geschätzt wird. Wenn man bestimmte Regeln beachtet, sind die Strände aber auf jeden Fall auch für Kinder gefahrlos nutzbar.





Wenn der Strandtag zu Ende geht oder das Wetter überhaupt nicht zum Strandaufenthalt eingeladen hat, dann empfiehlt sich ein Spaziergang über die schöne, geklinkerte Strandpromenade hindurch durch schneeweiße Dünen. Auch ein Besuch im Hafen oder der Bummel zum Kurhaus ist schön. Das Nationalpark-Haus bringt Erwachsenen und Kindern den Lebensraum Nordsee eindrucksvoll nahe, im alten Warmbad kann man – getrennt nach Geschlechtern – das Badeleben von vor 100 Jahren erleben. Der kleine Goldfischteich, ebenfalls einen Spaziergang wert, liegt in dem einzigen Wäldchen der Insel.

Die Gastronomiebetriebe der Insel bieten größtenteils bodenständige Küche zu vernünftigen Preisen an. Natürlich muss man immer berücksichtigen, dass alle Waren zu erhöhten Transportkosten erst einmal auf die Insel gebracht werden müssen, was in den meisten Fällen preislich kaum auffällt. Wer auf ausgesprochene Gourmet-Küche wert legt, dem sei das Restaurant „Rüdigers“ im Hotel Pabst empfohlen. Das Ambiente ist hier echt friesisch, aber edel. Das Speisenangebot ist regional, teilweise aber auch international. Ein weiteres Highlight – ein derartiges würde man auf der Insel kaum vermuten, eher im Rheinland – ist der „Hummer Köbes“, ein echtes Kölsch-Lokal mit handfestem Speisenangebot. Diese Lokalität ist für seine ausgelassenen Feiern bestens bekannt.

Eine Kutsche bringt uns zum Flugplatz, denn das wieder ablaufende Wasser hält alle Schiffe im Hafen gefangen. In der untergehenden Sonne starten wir über die Dünen zum Meer hinaus Richtung Osten, drehen in einer Kurve nach rechts Richtung Norddeich. Einen letzten Blick über die schönste Sandbank der Welt können wir noch erhaschen, bevor uns die Sonne blendet. Juist, bis bald.

www.LaViaVita.de

Inselinfos

Fremdenverkehr

Offiziell: www.juist.de

Unterkünfte: www.besser-juist.de

Verkehrsbüro: www.nachjuist.com

Schiff:

www.reederei-frisia.de/index.php?id=317

Nachrichten: www.juistnews.de

Anspruchsvolle Hotels:

Hotel Atlantic Juist ****

Romantik-Hotel Achterdiek ****

Hotel Pabst ****

Strandhotel Kurhaus Juist ****

Empfohlene Restaurants:

Rüdigers im Hotel Pabst 04935/8050

Hummer Köbes

www.hummerkoeses.de





ARMREIF TURMALINE AQUAMARINE
GOLD 750ER EDELSTAHL

20 JAHRE AUF JUIST
SCHMUCK – WIE WIND UND SEGEL
NEUE ARBEITEN VON SIBYLLE LORSBACH

 JUBILÄUMSAUSSTELLUNG VOM 06.08. BIS 19.08.2011
10.00-12.30 UHR UND 16.00-18.30 UHR
UND NACH VEREINBARUNG

IM ALTEN INSULANERHAUS – HAUS SIEBJE – AM JANUSPLATZ